

aufgeschlossen. Sie sind stellenweise reich an Spongiennadeln. S des zum Höfnergraben hinunter führenden Weges tauchen die Liasfleckenmergel in kleinen E-W-streichenden Vorkommen aus der Gosaubedeckung. Den flyschähnlichen Gosausandsteinen sind bunte Mergelschiefer eingeschaltet, die eine Nannoflora des Maastricht (det. H. STRADNER) führen. Der braune, körnige Malmkalk des Haltriegels (K. 568) bildet östlich des Höfnergrabens das höchste jurassische Füllgestein der Schatzelsynklinale. Er taucht inselförmig aus der Gosaubedeckung auf.

Die Nordflanke der Schatzelmulde beginnt S der Einmündung des Steinbaches in den Kaumbergbach mit einer ocker bis rötlich gefärbten Opponitzer Rauhwacke. Gegen die Muldenachse zu folgen Opponitzer Kalk, Hauptdolomit und Kössener Schichten. Auch an der Südflanke sind in schmaler Zone Kössener Schichten und Hauptdolomit entwickelt. Steil SSE-fallende Kössener Schichten und Liasfleckenmergel kennzeichnen N Gehöft Stickler den Bestand einer zweiten südlicher gelegenen Synklijalzone.

## Blatt 58, Baden

*Geologische Aufnahme:* SIEGMUND PREY

In diesem Jahre wurde die Kartierung der Flyschzone des Wienerwaldes in der komplizierten Zone zwischen Baunzen und Engelkreuz fortgesetzt.

Ergänzungen betrafen die Klippen westlich Baunzen, wo eine in allernächster Nähe einer Klippe genommene Probe roter Schiefertone die frühere Feststellung neuerlich bestätigte, daß hier Mittelkreide (Fauna mit *Uvigerinammina jankoi*) die Klippenhülle bildet. Für die Kennzeichnung der Klippenserie war ein dürftiger Aufschluß östlich der Querung des Grabens WSW Baunzen durch die Forststraße von Bedeutung, wo nördlich vom Bach typische dunkelbraungraue, Glimmerblättchen führende Mergel der Posidonienschichten zu sehen waren.

Das im südlichen Dambachgebiet von der Straße zur Elmer Hütte an gegen Norden etwa 200 m breite Vorkommen von Eozän in Laaber Fazies konnte schlecht und recht etwa 500 m gegen ENE verfolgt werden und scheint dann auszuweichen. Die Fortsetzung nach Westen ist unklar, doch lassen die Befunde an der westlich vom Bach angelegten Forststraße eine Querstörung erkennen, an der der Ostflügel ungefähr hundert Meter gegen Norden verschoben ist. Wenig nördlicher folgt ihr das Dambachtal.

Der Südrand der Hauptklippenzone wurde südlich der Autobahn von der Tiergartenmauer bis Wolfsgraben untersucht. Die Aufschlußverhältnisse sind miserabel.

Aus den Glasgrabenwiesen, wo bisweilen (für Schlammproben unbrauchbare) Spuren roter Schiefertone zu finden sind, von denen nur eine Probe mit einiger Wahrscheinlichkeit auf Buntmergelserie schließen läßt, streicht der Nordrand der Laaber Schichten zunächst westwärts bis zur Brücke über die Autobahn ENE Baunzen. Wie seinerzeit die Bauaufschlüsse zeigten, sind sie dort auf Buntmergelserie aufgeschoben.

Von der genannten Brücke zieht diese Grenze ganz knapp nördlich der Autobahn nach Südwesten und erst westlich vom Graben S Baunzen gibt es südlich der Autobahn wieder z. T. rote Schichten, diesmal vom Charakter der Kaumberger Schichten. Im Hang des Autobahneinschnittes waren sie bei Bauarbeiten aufgedigelt. An der Forststraße 750 m WSW Baunzen können dürftige Befunde als eine Verspießung von Laaber Schichten mit roten Schiefertonen (Kaumberger Schichten?) gedeutet werden.

An den Hängen südlich der Autobahn wurde dann bis zur Elmer Hütte nur Verwitterungsmaterial von Laaber Schichten beobachtet. Erst nördlich und westlich der Gaststätte treten rote Schichten auf, deren Faunen diesmal für Buntmergelserie sprechen,

die mit der an der Autobahn aufgeschlossen gewesenen Klippe in Verbindung gebracht werden kann. Hier scheinen aber zwischen dem Bach und der Autobahn Laaber Schichten eingefaltet zu sein. Westlich Brandstadel stößt der Rand der Laaber Schichten ein wenig nach Norden vor, wo im Autobahneinschnitt seinerzeit eine enge Verfaltung mit den liegenden Kaumberger Schichten eindrucksvoll zu sehen war.

In Wolfsgaben selbst wurden am Bachufer südwestlich der Straßengabel P. 298 m, sowie südlich der in Richtung Brenntenmaiß führenden Straße Laaber Schichten kartiert. Die zwei Proben waren deshalb besonders interessant, weil sie zwar leider keine Fauna, aber Nannofloren der Nannoplanktonzone 19 des tiefsten Obereozäns (H. STRADNER) geliefert haben; sie wird vor allem durch *Isthmolithus recurvus* gekennzeichnet. Es ist dies der erste Nachweis von Obereozän im Wienerwald-flysch!

Die sicherlich zumindest größtenteils alttertiären Flyschgesteine des Beerwartberges als Fortsetzung des Zuges der Sieveringer Schichten sind 600 m östlich und ebensoweit südwestlich des Gipfels an Querstörungen um Beträge bis zu mehreren hundert Metern verstellt. Südlich anschließend scheinen rote, mitunter auch grüne Schiefertone der Buntmergelerde sogar 300 bis 400 m breit anzustehen; hier gibt es auch einige wenige Klippen. Die klippenartigen und von G. GÖTZINGER auch als Klippen kartierten Hügel südlich der Straße sind jedoch Sandsteinrippen der Laaber Schichten, wie vom Verfasser schon im Aufnahmebericht 1965 vermerkt worden ist. Innerhalb der Talbiegung SSE Wallner scheinen noch zwei kaum kenntliche Klippen zu liegen. Unklar ist die Lage hier deshalb, weil im Streifen nördlich dieser Klippen bis zum Engelkreuz wieder nur Mittelkreide nachgewiesen werden konnte. Eine besonders typische Fauna mit *Uvigerinamina jankoi* stammt vom Forstweg-Rand 450 m ENE Engelkreuz. Auch im Graben WNW P. 298 m wurden rote Schiefertone der Mittelkreide und Spuren von Gaultflysch durch Faunen nachgewiesen.

Nördlich vom Beerwartberg streicht typischer Gaultflysch vom Autobahneinschnitt gegen Südwesten, quert den Brenntenmaißgraben südlich Poppenreiter und zieht in den Südast des Seitengrabens SBrenntenmaiß, wo an der Forststraße eine Probe mit typischer Fauna gesammelt wurde. Vom Autobahneinschnitt liegen aus den seinerzeitigen Bauaufschlüssen etliche typische Gaultflyschfaunen vor. Zur Zeit des Autobahnbaues war außerdem die mit heftigen tektonischen Störungen verbundene Aufschiebung des Gaultflysches auf Altlenzbacher Schichten alttertiären Alters aufgeschlossen. Letztere sind altersmäßig durch Faunen und einen Nannobefund gesichert. Im Graben E Hinterer Sattelberg wurde beim derzeitigen Ende des Forstweges gleich nördlich des Baches ein dürftigst aufgeschlossenes Vorkommen schwarzer, grünlicher, mitunter auch roter Schiefertone mit Spuren von Quarziten aufgefunden, das der Fauna nach eine Fortsetzung des Gaultflysches sein könnte. Das Liegende sieht nach Alttertiär aus. Ein fortstreichender niedriger Steilhang könnte eine weitere Fortsetzung gegen Südwesten andeuten, doch wurde diese Annahme bei der bis NW Engelkreuz reichenden Begehung bisher durch keinerlei Aufschlüsse unterstützt. Der Gaultflyschzug leitet sich von der nördlichen Basis der Kahlenberger Decke her, die von Nordosten her über die Einsattelung in der Saagbergsiedlung (Purkersdorf) das Wiental erreicht.

*Mikropaläontologie* (Nannoplankton): HERBERT STRADNER

Wienerwald: Zahlreiche Kartierungsproben mit Nannfloren der Oberkreide, des Paleozäns und Eozäns. Es liegen auch Befunde über Mitteleozän (*Nanotetrina*) und Obereozän (NP 19 mit *Isthmolithus recurvus*) vor. (Probenahme: S. PREY.)

*Chemie:* PETER KLEIN

Drei Wasseranalysen wurden durchgeführt (CH-1/74, CH-21/74). (Einsender: GERHARD SCHÄFFER.)

## Blatt 59, Wien

*Geologische Aufnahme:* keine

*Chemie:* SUSANNE SCHARBERT

Karlsplatz U 1, Frankenberggasse. Sinterbildung im Tunnel als amorphes Silicagel identifiziert (Röntgendiffraktometernachweis). (Einsender: H. PLACHY.)

*Chemie:* PETER KLEIN

Vier Wasseranalysen wurden durchgeführt (CH-2/74, CH-23/74, CH-22/74). (Einsender: H. KÜPPER und F. BOROVICZÉNY.)

*Bau- und Hydrogeologie:* GERHARD SCHÄFFER.

Hydrogeologisches Gutachten für die Gemeinde Laxenburg.

## Blatt 60, Bruck an der Leitha

*Geologische Aufnahme:* WERNER FUCHS

Im Spätwinter und zeitigen Frühjahr des abgelaufenen Berichtsjahres ist die Kartierung des *Arbesthaler Hügellandes* fortgeführt worden, und zwar vom bereits aufgenommenen Profil Fischamend—Königsberg (W. FUCHS, 1975) ostwärts bis etwa zu einer Linie, die durch die folgenden Flurnamen gekennzeichnet werden könnte: Neuberg (SE Karlsdorf)—Hundsrücken—Mitterberg—Adelsberg—Kugel Berg—Ellender Hof. Das aufschlußarme Gelände machte ein dichtes Begehungsnetz notwendig, was sich aber durch die damit erzielten Ergebnisse rechtfertigen läßt. Denn dieses bescheidene, vom Touristenstrom unberührte und doch besonders im Frühling mit eindrucksvollen landschaftlichen Reizen ausgestattete Bergland repräsentiert nun ein weiteres wertvolles Glied in der Kette der pleistozänen Donauterrassentreppen in Österreich. 1964 hatte der Verfasser mit der erstmals nachdrücklichen Rücksichtnahme der relativen Höhenlagen der Schotterbasen die reich und schön überlieferte Akkumulationsabfolge im Weichbild von Melk verläßlich differenzieren und von falschem, bis dahin jeden Erkenntnisfortschritt belastendem und hemmendem Gedankengut *geomorphologischer* Betrachtungsweise säubern können (vgl. auch W. FUCHS, 1968). Seither ergab sich für den Autor wiederholt Gelegenheit, in seinen Arbeitsgebieten entlang des Stromverlaufes Gültigkeit und weiträumige Anwendbarkeit seines nach *geologischen* Gesichtspunkten erarbeiteten Gliederungsprinzipes zu prüfen und zu vervollkommen. Die sich dadurch jetzt schon klar abzeichnende Möglichkeit, die einzelnen Terrassenniveaus eindeutig (und nicht mehr spekulativ) durch alle Weiten und Engen des Donautales von Linz bis Hainburg durchverfolgen und parallelisieren zu können, ist das Resultat seiner Bemühungen. Diese Ordnung findet erst im Osten Österreichs (also bereits in gewissen Teilen des Inneralpinen Wiener Beckens und in den Randbuchten der Kleinen Ungarischen Tiefebene, soweit sie noch auf österreichischem Gebiet liegen, wie beispielsweise der Heideboden S Kittsee) ihre Grenzen, da dort tektonische Bewegungen vornehmlich während des jüngeren Pleistozäns den Quartärgeologen nötigen, andere Kriterien für die relative altersmäßige Erfassung der Geröldecken heranzuziehen (vgl. R. GRILL,